

Adorfer Wochenblatt.



Wittheilungen über örtliche und vaterländische Angelegenheiten. Dreizebenter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post: 1 Thaler, bei Bestellung des Blattes durch Botengelegenheit
20 Neugroschen.

N^o 1.

5. Januar

1848.

Zum Neujahr 1848.

Bring', im beginnenden Jahr', was Jeglichem unter uns Noth thut
Und was Du ja, o Herr! besser verstehst, als der Mensch.

Aber vor Allem gieb, Herr, uns den Frieden in Staat und Gemeinde,
Frieden im Haus' und am Heerd' (schütze die Stätte der Lieb'!).

Hast Du ein And'res indess in dem Rathe der Weisheit beschlossen,
Dann, Herr, bewahre uns nur den Frieden in eigener Brust.

Statt eines Ruf- und Vorblickes.

So hätten wir denn wieder ein Jahr mit Gottes Hülfe zurückgelegt! Es war ein schwerer, prüfungreicher, in mancher Gemeinde und in manchem Hause gewiß lange nachwirkender Zeitabschnitt, den wir ohne Kummer ziehen lassen, dem wir gern ein Lebewohl sagen, von dem es uns freut, daß er nunmehr der Vergangenheit angehört.

Vielleicht erwartet mancher unserer Leser, daß wir bei diesem Wechsel des Jahres, bei diesem ersten Wiederbegegnen in altgewohnter Unterhaltung, einen umfanglicheren Ruf- oder Vorblick vornehmen und auf das, was hinter uns liegt, musternd, auf die Tage aber, die kommen werden, prüfend das Auge richten wüßten; wie wir früher in der Regel gethan haben. Aber wir müssen leider! für diesmal einer solchen Umschau uns enthalten.

Was den Blick in Ferne, die Begegnisse der Staaten und des Staates insbesondere, dem wir angehören, anlangt, so gedenken wir wol, darüber mit unsern Lesern noch eine kleine Mustierung zu halten und die Bilder der nächsten Vergangenheit noch einmal in Kürze an uns vorübergleiten zu lassen, um den Standpunkt festzuhalten, von welchem aus wir von nun an die Begebenheiten zu betrachten haben. Aber wir wurden dazu in dem gegenwärtigen Blatte nicht den erforderlichen Raum gewonnen haben und haben

daher diese Umschau für die nächste oder doch eine der nächsten Unterhaltungen, die wir mit einander pflegen werden, verschoben.

Sollen wir dagegen den Kreis unserer Betrachtung enger ziehen und auf das, was um und neben uns, inmitten der eigenen Gemeinde, geschehen ist, unsere Blicke werfen; so können wir wol freudig erzählen, daß Ein Bau, den wir in dem abgelaufenen Jahre gefördert haben, und der für unsere Gemeinde nicht ohne Bedeutung ist — wir meinen den Bau unserer neuen Bürgerschule — rüstig vorwärts geschritten und seiner Vollendung um ein Großes näher gerückt ist, ja diese in dem neubegonnenen Jahre mit Gottes Hülfe zuverlässig erwarten darf. Daß aber unser Hauptbau, der Bau unseres Gemeindelebens, in gleicher Weise vorwärts geschritten wäre, können wir leider! nicht mit gleicher Lust verkünden. — Bewahrt hat der gütige Himmel uns und unseren heimischen Heerd, die Wohnstätte unseres stillen Glückes, mit schützender Hand, uns gerettet aus mehrmaliger naher Gefahr, daß wir noch sicher wohnen und unserer Habe uns freuen können. Aber ein anderer Feuerbrand ist hereingeflogen, nicht in die Wohnstätten, sondern in unser still-bürgerliches Leben selbst, der Brand der Zwietracht und der Zerrwürfnis, der mit seinem Verderben um sich frisst und selbst dem Blätterdach jener frisch-grünenden Linde der Geselligkeit

585